



MUS den TANNEN

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 151.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 J
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 24. Dezbr.

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Ältensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1887.

Zum Weihnachtsfeste.

Wie freundlich blühen die Lichter empor
In traulicher Stube am Tannenbaum!
Wie füllet der Kinder fröhlicher Chor
Mit Singen und Jubeln des Hauses Raum!
Es glihert der Schnee da draußen so hell,
Willkommen, Knecht Rupprecht, du wackerer Gesell!
Dir juchzen entgegen die Kleinen.

Die Glocken erklingen so feierlich,
Sie läuten die fröhliche Festeszeit ein,
Sie wenden sich, zweifelndes Herz, auch an dich,
Und ziehen dich mit in der Jubelnden Reih'n.
Sie läuten ins Herz dir den himmlischen Sang,
Der einstens auf Bethlehems Felsen erklang,
Hosiannah und „Friede auf Erden!“

Und kennst du den Ton nicht und kennst nicht das Lied
Und leuchtet dir nicht mehr der goldene Stern?
Gewiß, es ergreift dich im innern Gemüt,
Es lockt dich herbei und wärmt du auch fern.
Der deutschen Weihnachts heilig Symbol
Erfasst auch die härtesten Herzen wohl
Und füllt sie mit Güte und Liebe.

Und was dich auch ängstet und was dich auch quält,
Es ist, als ob es entführte der Wind —
Hörst auf, was der Baum, der geschmückt, erzählt,
Bald fühlst du mit Kindern dich wieder ein Kind;
Dann wird dir die Seele so hehr und so rein,
Du wünschst dann, immer so möge es sein,
So selig und wonnig auf Erden.

Der Jugendzeit rosiges, lachendes Glück,
Entrollt sich vor uns in Erinnerung noch 'mal,
Und träumend versehen wir gern uns zurück,
Vergessend der Jahre bedrückende Zahl.
Wir sehen noch einmal uns wieder jung —
Ein Seufzer dann gilt der Erinnerung —
Vorbei sind die himmlischen Zeiten.

Und wenn wir uns dennoch des Festes erfreu'n
Und gebend wie nehmend genießen das Glück,
Uns freu'n an des Tannenbaums strahlendem Schein,
An der Geber und Kinder freudigem Blick,
So wünschen wir sehnlichst, es werde auch wahr
Die Botschaft der Engel für's kommende Jahr,
Das Festeswort: Frieden auf Erden!

☺ Weihnachten.

Heute abend werden von den Kirchtürmen
herab die Glocken das höchste Fest der Christen-
heit einläuten und der schöne Engelgruß: „Friede
auf Erden“ wieder aller Herzen erheben.

Diese ernste und sanfte Mahnung kommt
sehr zur rechten Stunde, denn seit einiger Zeit
lastet ein doppelter Alhydrud auf den Gemüthern:
San Nemo und Rußland. Wenn wir uns in
ersterem Fall auch schon mit dem Gedanken an
das Unvermeidliche abgefunden hätten, wenn
nicht immer und immer sowohl hoffnungsvollere
Berichte wie auch das Wort „Gottes Allmacht
richtet sich nicht nach der Diagnose der Aerzte“
an eine endgültig günstige Wendung glauben
liehen, so bleibt doch der andere Wehrmut-
tropfen in dem Freudenbecher des Festes nicht
erspart. Die Verhältnisse zwischen Rußland
und unserem östereich-ungarischen Bundesgenossen
sind nicht derart, daß man sich aller Sorge
entschlagen könnte.

Zudessen liegen Umstände vor, die gegen
die Wahrscheinlichkeit eines Krieges sprechen und
auf diese wollen wir heute kurz hinweisen.

Deutschland hat seine militärische Leistungs-
fähigkeit seit 1870 bedeutend vermehrt, seine
Mannschaften sind zahlreicher, seine Waffen
verbessert, seine Befestigungen erneut und ver-
stärkt, seine Transportmittel geradezu muster-
gültig gemacht. Nun hat Deutschland kein
anderes Bestreben, als seinen ehrenvollen Platz
im Räte der Völker zu behaupten und den
allgemeinen Frieden nicht antasten zu lassen.
Deutschland will nicht den Krieg! Daraus
ergibt sich, daß Oesterreich den Krieg nicht be-
ginnen darf; denn hätte Oesterreich mit Ruß-
land ernstlich ein Hühnchen zu pflücken, so
müßten wir dabei sein, weil wir für die Folgen
daraus mit einzustehen hätten. Zu ersterem
Zerwürfnisse zwischen unsern beiden östlichen
Nachbarn liegen aber keine zwingenden
Gründe vor und aus diesem Grunde darf
Oesterreich nicht aggressiv gegen Rußland vor-
gehen.

Rußland selbst aber kann keinen Krieg in
größerem Maßstabe führen. Dazu fehlen ihm
vor allem die drei von Montecuculi aufgestellten
Grundbedingungen, nämlich Geld, Geld und
nochmals Geld. Dann wäre es aber auch
gegenüber dem verbündeten Deutschland und
Oesterreich nicht stark genug, wobei in Rücksicht
gezogen werden muß, daß selbst die französische
Allianz daran nur wenig ändern würde. Denn
auch Frankreich müßte sein Heer diesmal teilen:
gegen Italien und Deutschland. Ferner kommt
für Rußland hinzu, daß England die Gelegen-
heit wahrnehmen würde, um in Afghanistan
Vorteile zu erringen und China würde eben-
falls nicht ruhig bleiben; was der jetzige „gute
Freund“ Rußlands, die Türkei thun würde,
steht noch dahin. Endlich aber würde der Zar
geradezu um seine Krone spielen. Ist einmal
die russische Armee besiegt, dann fielen das Zaren-
reich in Trümmer; der Nihilismus erhöhe sein
Haupt und der Panlawismus würde alsdann
gleichfalls die gleichnerische Maske vom Gesicht
nehmen. — Das wird sich der Zar überlegen.

Deshalb wollen wir uns durch die Be-
fürchtung eines Krieges die Festesfreude nicht
verderben lassen und wir wünschen und hoffen,
daß nach Möglichkeit der Weihnachtsgruß der
Engel: „Friede auf Erden!“ zur Wahrheit
werde — nicht nur zwischen den Völkern, son-
dern auch in Haus und Familie, thun wir
selber unser Teil dazu, soweit wir dies vermögen;
dann wird auch uns das hohe Fest ein gefe-
netes sein. Und damit rufen wir den freund-
lichen Lesern zu:

Fröhliche Weihnachten!

Landesnachrichten.

* Tübingen, 21. Dez. Als Kuriosum mag
erwähnt werden, daß in der heutigen Schwur-
gerichtsitzung die beiden bis dahin auf freiem
Fuß gewesenen Angeklagten dermaßen betrunken
erschieden, daß die Verhandlung vertagt werden
mußte. Natürlich verfügte der Gerichtshof
unter diesen Umständen die sofortige Haftnahme.

* Tübingen, 22. Dez. In der heute fort-
gesetzten Verhandlung des Schwurgerichts gegen
den Schultheißen Dittus von Oberreichenbach
(Calw), wurde derselbe wegen erschwerter Un-
terschlagung im Amt zu 4 Monaten Gefängnis
verurteilt.

* (Verschiedenes.) In einem Walde bei
Altheim wurde der 50 Jahre alte Tagelöhner
Dettling von dort beim Fällen einer Tanne
von dem in den sogenannten Windring einge-
legten Hebel so an den Kopf getroffen, daß der

Tod augenblicklich eintrat. — In Delkosen
wurde eine ledige Frauensperson von einem
Pferde umgerannt und derart verletzt, daß der
Tod alsbald erfolgte. — In Wildbad brach
in der Frank'schen Brauerei Feuer aus, das
auf seinen Herd beschränkt blieb. Ein weiterer
Brand legte ein Stallgebäude in Asche. — In
Crailsheim wurde der 18 Jahre alte Händler
M. Maier von Lautenbach dem Amtsgericht
eingeliefert, weil er seinen 53jährigen Vater
infolge eines Wortwechsels erstickt und einen
zur Hilfe herbeigeeilten Mann durch 5 Messer-
stiche schwer verletzt hat. — Seit einiger Zeit
sind in Geislingen die Mafsen aufgetreten,
von welchen auch einige Erwachsene befallen
wurden. In der dortigen Volksschule kommen
auf 60—80 Schüler einer Klasse 10—20 Kranke.
Auch in einigen Amtsorten herrscht die Krank-
heit. Doch tritt sie nicht bössartig auf und hat
bisher noch kein Opfer gefordert. — In Wei-
tingen brannten 1 Wohnhaus und 2 Scheuern
vollständig ab. Der entstandene Schaden ist
bedeutend. — Aus Giengen verduftete dieser
Tage ein verheirateter Handwerksmann und mit
ihm eine hübsche Kellnerin. — Auf einem stillen
Filderdorfe war diesmal die Gemeinderats-
wahl auch besonders erregt. Es gab viele
Kandidaten — da that manchem die Wahl weh.
In solcher Verlegenheit griff ein biederer Filder-
bewohner zu einem Oratel, das dem seiner
Zeit so berühmten zu Delphi an Zuverlässigkeit
in nichts nachsteht. Einige Tage vor der Wahl
war er in der Scheune mit Dreschen beschäftigt.
Die Frage, welcher soll's werden, hält sein
ganzes Sinnen gefangen; da auf einmal kommt
ihm ein Gedanke. Er begibt sich in die Wohn-
stube, schneidet von einem Bogen Papier so
viele gleich große Zettel herunter, als Kandidaten
vorhanden sind, schreibt ihre Namen einzeln auf
jeden Zettel und verfügt sich wieder in die
Scheune, setzt seine Buhmühle in Bewegung
und wirft die Zettel hinein. Wie allen Ernstes
behauptet wird, soll sich auf diese Weise klar
und deutlich herausgestellt haben, welcher der
Kandidaten zum Spreu und welcher zum guten
Weizen zu rechnen sei. Und da giebt es noch
Leute, welche behaupten, das Volk sei „wahl-
müde.“

Offenburg, 21. Dez. Das Schwurgericht
in Offenburg verhandelte Dienstag und
Mittwoch in der Anklagesache gegen den wegen
Todeschlags angeklagten zwanzigjährigen Tag-
elöhner Gustav Gottsmann. Derselbe war, wie
s. B. gemeldet, mit seinem Stiefvater Binz in
den Wald gegangen. Binz kam von dort
nicht mehr zurück und wurde längere Zeit ver-
misst. Endlich setzte die Regierung 400 Mark
aus, damit der Wald durchsucht würde und
man fand die Leiche des Erschlagenen. Die
öffentliche Meinung bezeichnete Gottsmann so-
fort als den Mörder, der denn auch, als man
ihn an den Ort der That führte, ein Geständ-
nis ablegte. Wie das Fr. B. meldet, wurde
der Angeklagte wegen Todeschlags ohne mildernde
Umstände zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt.
Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre beantragt.

* Berlin, 21. Dez. Der Schweiz. Nationalrat
beschloß die offizielle Beteiligung der Schweiz an
der Pariser Weltausstellung und bewilligte zu
diesem Zweck 425,000 Fr.

— Die „Post“ gibt eine Zusammenstellung
der Streitkräfte, welche in diesem Augenblick
in den aneinanderstoßenden Grenzbezirken der
drei Nachbarstaaten im Osten disloziert sind.

Wegen der Weihnachtsfeiertage erscheint am nächsten Dienstag kein Blatt.

Danach hat Oesterreich in Galizien 2 Armeekorps, 4 Infanteriedivisionen, 2 Kavalleriedivisionen, 59 Bataillone, 54 Eskadrons, 22 Feldbatterien und 4 reitende Batterien. Das Deutsche Reich besitzt in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien 3 1/2 Armeekorps, 7 Infanteriedivisionen, 1 Kavalleriedivision, 5 einzelne Kavalleriebrigaden, 106 Bataillone, 95 Eskadrons, 60 Feldbatterien, 9 reitende Batterien. Beide vereinigt würden 5 1/2 Armeekorps, 11 Infanteriedivisionen, 3 Kavalleriedivisionen, 5 einzelne Kavalleriebrigaden, 165 Bataillone, 149 Eskadrons, 82 Feldbatterien und 13 reitende Batterien ergeben. Rußland besitzt dagegen in den Militärbezirken Wilna, Warschau, Kiew, 8 1/2 Armeekorps, 20 Infanteriedivisionen, 10 Kavalleriedivisionen, 1 einzelne Kavalleriebrigade, 366 Bataillone, 249 Eskadrons, 120 Feldbatterien, 20 reitende Batterien. Der Ueber-schuß auf russischer Seite beträgt demnach 3 Armeekorps, 9 Infanteriedivisionen, 5 Kavalleriedivisionen, 171 Bataillone, 100 Eskadrons, 38 Feldbatterien, 7 reitende Batterien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt sich über die Situation in ihrer auswärtigen Rundschau folgendermaßen aus: „Die österreichisch-ungarische Politik ist gegenwärtig mit der schwierigen Aufgabe befaßt, dem hochgradigen Ernst der internationalen Lage gemäß zu handeln, ohne jedoch ihrerseits den Bogen straffer zu spannen, als unbedingt erforderlich scheint. Dieser Taktik entspricht der relativ bescheidene Betrag der Kreditforderung, welcher auf zehn bezw. zwölf Millionen Gulden angegeben wird. Diese relative Geringfügigkeit des Betrages überhebt die Regierung auch der Notwendigkeit einer vorgängigen Einberufung der Delegationen; vielmehr würde, nach dem „Pester Lloyd“, letzterer Schritt erst an der Schwelle einer ernstern Aktion vorgenommen werden. Hiermit wäre dann ein fester, äußerlicher Anhaltspunkt für die politische Diagnose an die Hand gegeben.“

Berlin, 21. Dez. Wie die „Ostpreussische Zeitung“ erfährt, wird zu den Ausstellungsgegenständen von Festungen ein Beleuchtungs-wagen gehören, dessen Lichtstärke kilometerweit, bis zu 12 Kilometer, die auf dem Boden befindlichen Gegenstände beleuchtet. Die Anlage und Einrichtung dieser Wagen ist streng gewahrtes Geheimnis der preussischen Heeresverwaltung. Vorerst sollen mit denselben Festungen am Rhein wie die Festungen Königsberg und Posen versehen werden.

Berlin, 22. Dez. Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz über die Getreidezollerhöhung.

Berlin, 22. Dez. Der von San Remo zurückgekehrte Hofrat Dr. Tschow teilt dem „Berliner Tageblatt“ mit, das Aussehen und Allgemeinbefinden des Kronprinzen sei ein außerordentlich günstiges und gebe durchaus nicht zur Besorgnis Anlaß. Die Stimme, die allerdings noch der Schonung bedürfe, habe erheblich an Kraft und Klangfülle zugenommen.

Der Kronprinz selbst ersuchte Tschow dringend, nach seiner Rückkehr nach Berlin dafür zu sorgen, daß diese Nachricht über sein Wohlbefinden möglichst weite Verbreitung finde, damit dadurch allen anderen beunruhigenden Auslassungen entgegengetreten werde.

Berlin, 22. Dez. Die Meldung von deutschen Gewerbetreibenden zur Beteiligung an der nächstjährigen internationalen Ausstellung in Melbourne haben in jüngster Zeit einen Umfang angenommen, welcher die Vertretung Deutschlands auf dieser Ausstellung ganz wesentlich erscheinen läßt.

Aus Sachsen, 20. Dez. In ganz Sachsen herrscht seit gestern Nachmittag ein so starkes Schneetreiben, daß wiederum größere Verkehrsstörungen befürchtet werden. Die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um die Schienenwege frei zu halten, doch treffen einzelne Züge schon heute mit Verspätungen ein. Im oberen Erzgebirge soll der Verkehr zwischen einzelnen Orten seit gestern Abend abgeschnitten sein.

Leipzig, 19. Dez. Die Entscheidungsgründe des Reichsgerichts im Urteil gegen Sabannes besagen: Das Gericht sah gemäß den Gutachten der Sachverständigen die Mitteilung der Verwaltungsberichte als Landesverrat an, weil der Gesamtcharakter derselben, namentlich die rückhaltlosen vertraulichen Mitteilungen darin das genaueste Bild der Kulturverhältnisse in den Reichslanden liefern, deren Kenntnis für Frankreich von höchstem Wert war, indem es dadurch für den Kriegsfall genau wußte, wo der Standschaftsdienst anzubahnen, ferner wie der Truppentransport zu arrangieren sei, welche Vorräte vorhanden seien u. Sabannes habe zweifellos gewußt, daß das Wohl des deutschen Reichs die Geheimhaltung der Verwaltungsberichte erforderte. Deshalb betrieb der Angeklagte geheimnisvoll die Beförderung der Schriften nach Paris und erlangte die Berichte und andere Verfügungen durch Bestechung. Was die überzähligen Kopien anlangt, welche der Angeklagte entwendet und beiseite geschafft hat, so nahm der Gerichtshof darin keine Urkunden nach Paragraph 348 an, sondern eine Beiseiteschaffung amtlich aufbewahrter Gegenstände. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte dem Kaiser geleisteten Eid größtenteils verlegt, Clausinger verführt und den bisher pflicht-treuen Botschafter Brückner verleidet und ins Unglück gestürzt hat.

Sera, 18. Dez. Der Gerichtsvollzieher Stiebriz aus Neustadt a. D., der seit 5 Monaten im hiesigen Landgerichtsgefängnis sitzt, hat sich zu Tode gehungert. Stiebriz hatte sich nach dem Fr. J. vor zwei Jahren in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher Unterschlagungen zu schulden kommen lassen und außerdem Wechsel-fälschungen begangen. Als ihm in Neustadt a. D. der Boden zu heiß unter den Füßen

wurde, entfloß er nach Amerika und hielt sich in Chicago unter falschem Namen auf. Trotzdem wurde mit Hilfe des Auswärtigen Amtes in Berlin, der Regierung der Vereinigten Staaten und der vortrefflichen amerikanischen Geheim-polizei sein Aufenthaltsort ermittelt und schließlich gelang auch seine Verhaftung. St. wurde nach Deutschland gebracht und hier eingeliefert. Daß man St. trotz seiner ungewöhnlichen Vorsicht gefaßt und nun in sicherem Gewahrsam hatte, war der Erfolg einer ganzen Reihe außer-gewöhnlicher Maßnahmen. Allein die Behörde, welche an Klugheit ihm überlegen gewesen war, hatte nunmehr den Kampf mit seiner riesen-haften Willenskraft aufzunehmen. In der Gefängniszelle setzte St. den Kampf mit einer stamenswerten Energie fort und — hatte schließlich den Erfolg — einen traurigen Erfolg freilich — für sich. Mit einer nicht wiederzugeben-den drastischen Bemerkung versicherte er, ihn bringe man nicht auf die Anklagebank des Schwurgerichts. Er begann zu hungern, um sich den Tod zu geben und hat das Hungern mit einer solchen Energie fort- und durchgeführt, daß er seinen Zweck gestern, gerade acht Tage bevor sein Fall vor den Geschworenen ver-handelt werden sollte, erreichte. Auf den 23. und 24. ds. Mts. war der Fall Stiebriz zur Verhandlung vor dem gegenwärtig hier tagenden ostthüringischen Schwurgericht angefaßt. St. war zu einem Skelett abgemagert. Man flöste ihm Nahrung ein. Er verschluckte sie nicht, wenn er irgend konnte. Man setzte dem vom Hunger zweifellos schrecklich Gequälten die besten Speisen in die Zelle, er rührte sie nicht an. Zwei geschickte Aerzte boten ihre Kunst auf, um sein Leben zu erhalten, es war alles vergebens. Schließlich vermochte St. sich nicht mehr aufrecht zu halten, nicht mehr durch die Zelle zu schreiten. Wie ein Toter und doch noch atmend ruhte er auf seinem Lager, jede Speise von sich weisend. Gestern früh hauchte er sein Leben aus und hat damit seinen Zweck, sich dem irdischen Richter zu entziehen, unter jedenfalls schrecklichen Qualen erreicht.

Posen, 20. Dez. Bergangene Woche ist der Wagen des Erzbischofs Dinder im Stadtteil Schroda hier selbst vom Böbel mit Steinwürfen angegriffen worden; Dinder weilt infolge dessen gegenwärtig in Berlin. Erzbischof Dinder ist in letzter Zeit vielfach von polnischen Blättern angegriffen worden, weil er in der Sprachenfrage sich nicht auf die Seite der Polen gestellt hat.

Ausländisches.

Wien, 21. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Auf Befehl des Kriegsministers trafen sämtliche Brigade-Offiziere dort ein, um unter dem Vorstöße des Fürsten eine Beratung über die Landesverteidigung in der Stunde der Gefahr abzuhalten. — Der Schluß der Sobranje wird mit einer Thronrede erfolgen.

Wien, 22. Dezbr. Der Austausch der

Marys Gefangener.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von S. S.

(Fortsetzung.)

VIII.

Der Doktor kam ruhig herein, ohne einen Blick auf seine Schwester zu werfen. Herr Keith — Mary konnte ihm nicht einmal in ihren Gedanken einen anderen Namen beilegen — folgte ihm. Ein feines Lächeln umspielte seine schönen Züge.

„Nun, Fran Kelly, wie geht es Ihnen heute?“ sagte Robert heiter. „Nicht eingefroren bei der Kälte, hoffe ich? — Hat meine Schwester Sie auch nicht erwidert?“

„Sie hat mir unendlich viel Vergnügen bereitet, Herr Doktor,“ antwortete Frau Kelly warm. Herr Keith, der im Vorbeigehen Mary mit einer Verbeugung ohne irgendwelche andere Erkennungszeichen begrüßte, schritt auf Frau Kelly zu und beugte sich lächelnd über sie.

„Ich bin wiedergekommen, wie du siehst, Mutter,“ sagte er freundlich; und Mary sah, wie die Lippen der alten Frau zitterten, als sie ihn einen Augenblick lang ansah.

„Es muß Ihrem Herzen wohlgethan haben, diesen Wanderer endlich wieder daheim zu sehen,“ fiel Bob ein, indem er seine Reithandschuhe auszog und die Hände über die Flamme hielt.

„Das that es auch, Herr Doktor,“ sagte sie ernst und mit bebenden Lippen. Herr Keith nahm ihre Hand in die seinige und sah sie mit liebevollen Blicken an. „Es that meinem Herzen und meinen Augen wohl.“

Es trat einen Augenblick Stillschweigen ein, während welcher Zeit Mary einen schnellen Blick auf das stolze, schöne Gesicht warf, das jetzt einen sehr weichen Ausdruck zeigte. Seine Mutter hatte sich nicht

geirrt, wenn sie ihn „schön und stattlich“ nannte; denn wenn Baron Hubert die Palme von den beiden davontrug, so müßte er doch wunderbar schön sein. Mary hatte Bertie Keith schon für schön gehalten, als sie ihn blaß und leidend gesehen; jetzt aber er schien er ihr wunderbar schön in seinem langen, mit Pelz besetzten Winter-Paletot mit dem Winter Sonnenstrahl auf seinem blonden Haar.

Seitdem er hereingekommen, hatte er sie erst einmal angesehen, und das war, als er sich vor ihr verbeugte. Mary war ihm innerlich für diese Rücksicht sehr dankbar. Sie bedurfte aller ihrer Kraft, um gegen die Zeichen ihrer inneren Bewegung zu kämpfen, daß sie sich so wiedersehen würden, hätte sie sich nie eingebildet, diese zwei, die so sonderbar und traurig von einander geschieden.

Während er anscheinend sich so vollkommen behaglich fühlte, stand Mary zitternd und kraftlos da und hoffte nur, daß niemand mit ihr reden möchte, da sie sich nicht getraue, zu antworten. Blöcklich ging Herr Keith von Frau Kellys Stuhl weg und brachte Mary einen Stuhl; sie schlug ihn mit einer etwas stolzen Geberde aus, aber sagte nichts. Als sie ihre Augen einen Augenblick lang aufhob, begegneten sie den feinnigen und das junge Mädchen fühlte, wie ihr die Röte in die Wangen stieg bei der Bärtlichkeit, die aus den Blicken des jungen Mannes entgegenleuchtete.

Mary sah ihn fest mit verächtlichem Blick an und schlug dann ihre Augen mit stolzer Gleichgültigkeit nieder. Ruhig und langsam ging Herr Keith zu Frau Kelly zurück. Sein Gesicht sah jetzt noch ernster, ja sogar verflämmerter aus. In die darauf begonnene Unterhaltung mischte er sich nicht gleich; auch nicht ein Wort von derselben erreichte Marys Ohr, obgleich sie dicht neben ihrem Bruder stand. Für sie war alles nur ein verworrenes Gemurmel von Stimmen, ausgenommen, wenn sich eine tiefe, wohlklingende Stimme dazu

Notifikationsurkunden zu dem am 8. Dezember zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Abkommen, betreffend die Verlängerung des Handelsvertrags hat gestern hier stattgefunden.

* Zug. Die Liebesgaben für unsere Stadt betragen gegen 700 000 Frank. Abgeordnete des Bundes und der Kantone haben über deren Verteilung zu entscheiden, besonders mit Rücksicht auf die notwendige Niederlegung der noch stehenden Vorstadthäuser. Die Hypothekengläubiger der versunkenen oder niederzulegenden Häuser sollen auf jeden Fall berücksichtigt werden.

* Paris, 21. Dez. Die „France“ will aus Straßburg die Mitteilung erhalten haben, daß der Soldat Kauffmann wegen der Affaire von Maon-sur-Plaine nicht verfolgt werden würde. Diese Nachricht giebt dem chauvinistisch-radikalen Blatte die willkommenen Veranlassung, um sowohl gegen den französischen Minister des Aeußern, Hr. Flourens, als auch gegen Deutschland die größten Injektiven vorzubringen und zu raschen Repressalien gegen Deutsche und Deutschland aufzufordern. Das Ministerium des Aeußern giebt daraufhin bekannt, es sei ihm die Mitteilung zugegangen, daß, nachdem am 29. Oktober, am 19., 25. und 23. Nov. Besichtigungen der Verlichtheit, wo der Zwischenfall von Bagny sich zutrug, stattgefunden, der Amtsrichter von Schirmeck am 16. Dezember die Akten dem Militärgericht eingeliefert habe, welches jetzt über den Fall Kauffmann entscheiden werde.

* Paris, 21. Dez. Der Temps meldet aus London, die russische Regierung habe gewissen Mächten mitgeteilt, die Bewegungen und Verlegungen von Truppen nach Polen seien beendigt.

— Nach einer Meldung der „Times“ wird Prinz Ferdinand von Coburg von den europäischen Mächten in Bälde aufgefordert werden, Bulgarien zu verlassen.

Wieder ist in Paris ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Durch ein Verfahren, welches in der Gaunerwelt mit „der amerikanische Griff“ bezeichnet wird, wurden dem Kaufmann Reichel in der Rue Picpus 60,000 Fr. gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen dehnen sich bis Brüssel aus, wohin die Diebe flüchteten. Herr Reichel ist durch den Diebstahl zu Grunde gerichtet.

* Aus Bukarest liegen Nachrichten vor, wornach Rumänien sich erklärt hat, bei Ausbruch von Feindseligkeiten zwei Armeekorps an der russischen Grenze im Interesse Oesterreichs aufzustellen.

* Belgrad, 22. Dez. Der zuweilen eine starke Sprache liebenden „Corresp. de l'Est“ zufolge sagte König Milan von Serbien bei dem Empfang der Mitglieder der Slupschina anlässlich des Hauspatronfestes: „Finstere Wolken bedecken den politischen Horizont. Ein fürchterlicher Krieg bedroht Europa, in dem das Deutsch-

tum und das Slaventum sich gegenüberstehen sollen. An Serbien tritt die Frage heran, wie es sich zu verhalten habe? Wir müssen unsere nationalen Interessen wahren und unentwegt dahin wirken, daß die serbisch-nationale Idee nicht in die slavische Nationalidee übergehe. Die Deputierten nahmen diese Worte mit stürmischer Begeisterung auf. Der König gab am Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß es trotz des Ernstes der Lage den Bemühungen der Mächte gelingen möchte, den Frieden zu erhalten.

* Petersburg, 21. Dezbr. Die Blätter plaidieren für Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich ohne Mitwirkung Deutschlands. Es verlautet, Oesterreich schlage vor, den Prinzen von Coburg durch eine Kollektivnote zur Abdankung aufzufordern bei Androhung energischer Maßnahmen im Weigerungsfalle. Rußland garantiere dagegen die Unabhängigkeit Bulgariens. Die Machtphären Rußlands und Oesterreichs im Orient sollen genau abgegrenzt werden.

* In den baltischen Provinzen mehren sich die Klagen über religiöse Unbuddsamkeit, welche strenge Gesetze über die gemischten Ehen, die ehemals unter Alexander II nicht bindend waren, hervorrufen. Nach den jetzt für das ganze russische Reich geltenden Gesetzen über gemischte Ehen muß bei der Verheiratung ein Schein ausgestellt werden, in welchem die Verpflichtung eingegangen wird, die Kinder griechisch-katholisch taufen zu lassen, da ohne solchen Schein kein russischer Geistlicher die Berechtigung hat, das Paar zu trauen. Die Ueberschreitung dieses Gesetzes wird streng — unter Umständen mit Verschickung nach Sibirien — bestraft; noch strenger folgegemaß, wenn die Kinder nicht im russischen Glauben getauft werden.

* Sofia, 19. Dezbr. Nach Mitteilungen aus Rußland hat die Nachricht, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien für den Fall, als er durch seine Anwesenheit in Bulgarien das Hindernis für die Erhaltung des europäischen Friedens werden sollte, sich wieder in das Privatleben zurückziehen gedenke, unter den Offizieren der dortigen Garnison eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Man beschuldigt Rußland, Urheber aller Zettelleien gegen den Fürsten Ferdinand zu sein und hat sich demzufolge im Kreise des Offizierkorps das wechselseitige feierliche Gelöbniß geleistet, den Versuch einer Wiederherstellung des russischen Einflusses nötigenfalls mit den Waffen in der Hand bis zum letzten Blutstropfen zu bekämpfen.

* (Mittel gegen Nagelgeschwüre und Hautentzündungen.) Man lasse auf dem Feuer 69 Gramm gelbes Wachs und 60 Gramm Provenceröl zergehen; rühre die Masse um, bis sie kalt und steif wird, und gieße 8 Gramm peruvianischen Balsam dazwischen während des Umrührens. Diese Salbe streicht man ziemlich dick auf einen Lappen und umwickelt damit das schmerzhaftes Glied. Man kann diese Salbe nicht genug empfehlen.

Gemeinnütziges.

* (Möbel zu reinigen.) Polierte Möbel werden erst mit Seifenwasser gereinigt, dann mit einer Mischung von Weingeist und Leinöl, zu gleichen Gewichtsteilen, eingerieben. Man reibt mit wollenen Lappen derb nach und polirt mit einem leinenen Flecken blank. Eine viermalige Reinigung jährlich genügt. Die Politur muß jedesmal gut geschüttelt werden.

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

Das bedeutende Bettfedern-Lager Harry Anna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Austausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen
und Pfühl) garantiert federdicht
zusammen für nur 14 Mkr.

Altensteig.

Schranken-Zettel

vom 21. Dezbr. 1887.

Neuer Dinkel	7 20	—	—
Haber	6 50	6 35	6 20
Gerste	—	8	—
Bohnen	—	8 30	—
Weizen	—	8 50	—
Roggen	8 60	8 50	8 40
Linse-Gerste	8	7 95	7 90
Welschkorn	—	8	—

Fiktionalienpreise

$\frac{1}{2}$ Kilo Butter	70 n.	72 Pfg.
2 Eier	—	13 Pfg.

gestellte. Was er sagte, schien Mary zu hören, obgleich sie es nicht verstand.

„Meine liebe Mary, es ist wohl besser für dich, wenn du dich in den Schlitten begibst“ sagte ihr Bruder zuletzt, als er aufstand. „Ich muß noch ein Wort mit Frau Kelly sprechen, ehe ich gehe.“

„Ganz recht,“ antwortete Mary ruhig. Sie sagte nun Frau Kelly Lebewohl und empfing von den zitternden Lippen der gebeugten Mutter Worte des innigsten Dankes. Dana schritt sie der Thür zu.

Herr Keith öffnete sie für Mary, und sie ging an ihm, ohne die geringste Beugung des Kopfes zu machen, vorbei. Aber ohne ein Wort zu sagen, folgte er ihr in den Hausflur, und als Mary nun die Hand auf die Thürklinke legte, um das Thor zu öffnen, hinderte er sie sanft, aber fest, es zu thun.

„Einen Augenblick,“ sagte er fast flehend. „Gestatten Sie mir nur einen Augenblick. Ich möchte Sie so gern sprechen.“

„Sie können mir nichts zu sagen haben, was ich zu hören wünschte,“ antwortete sie bedächtig. „Seien Sie so göttig und öffnen Sie mir das Thor, damit ich vorbeigehen kann.“

„Mary,“ sagte er in demselben flehenden Ton; aber sie unterbrach ihn stolz.

„Nur meine Freunde pflegen mich bei meinem Taufnamen zu nennen,“ sagte sie mit einer Stimme, die nicht zu vergleichen war mit der, die so zärtlich und mitleidig vor so kurzer Zeit mit ihm gesprochen.

Er öffnete die Thür sofort und folgte ihr die Steinstufen hinab, barhäuptig wie er war. Mary ging zu, vor Leidenschaft und Schmerz zitterte sie heftig. Wie konnte er es überhaupt nur wagen, mit ihr noch zu sprechen? sagte sie sich empört. Wie konnte er es wagen, sie bei ihrem Namen zu nennen? — er, der sich nicht daran kehrte, wie tief er sie verletzete, er, der sie so betrogen.

Arme Mary! Als diese Gedanken sich in ihrem Hirn kreuzten, glitt sie auf dem gefrorenen Schnee aus und wäre sicherlich gefallen, wenn er sie nicht durch eine schnelle Bewegung aufgehalten hätte.

„Sie haben sich doch nicht Anst, indem er sie noch einen Augenblick von seinem Arm und ging, ohne ein Wort zu sagen.“

Mit gleichem Stillschweigen schritt er behilflich und that, als der Berührung mit seiner Hand die Pelzdecke um sie.

„Sie sehen ja so blaß aus,“ sagte er, „ich sehe nur einen Augenblick an.“

„Sie haben mich nur einen Augenblick an,“ sagte er, „daß ich Ihnen Leiden verursache.“

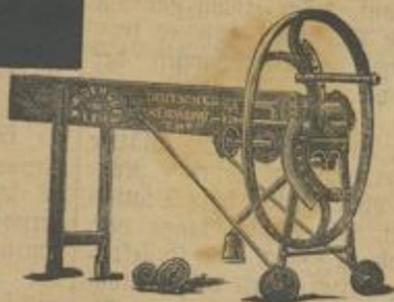
„Sie mir Leiden verursachen,“ sagte er, „ich will Ihnen nur ein wenig Gutes thun können? Ich bedaure lebhaft, daß ich nicht mehr für meine Thorheit zuziehen werde. Es wird nicht sehr angenehm sein, zu denken, daß . . .“

„Sie brauchen keine Bloßstellung zu fürchten. Niemand braucht je von der Güte, die Sie mir erwiesen, etwas zu erfahren,“ sagte er ruhig. „Darf ich Sie morgen auf eine halbe Stunde sehen — in Ihres Bruders Gegenwart oder allein, ganz wie Sie wünschen? Wollen Sie mich sehen, Mary? Ich habe Ihnen so viel zu sagen.“

„Sie können mir nichts zu sagen haben, was ich hören möchte,“ wiederholte sie, „sei es nun allein oder in meines Bruders Gegenwart. Deshalb muß ich Ihnen verweigern, Sie bei uns zu empfangen.“ (F. f.)

(Besefracht.) Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder selber verzeiht.

Wilhelm Dengler in Ebhausen



empfehlte
 Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb,
 Göpel, feststehend und fahrbar,
 Neuerbesserte Fruchtpuhlmühlen,
 Neueste sehr leicht gehende
 Futterschneidmaschinen
 mit oder ohne Treibvorrichtung in großer Auswahl,
 Futterschneidmaschinen
 zu Göpelbetrieb mit selbstthätigem Ausrücker versehen,
 Pumpbrunnen auf jede Tiefe; Rübenschneider, Brücken-
 wagen, Güllen- und Wasser-Pumpen, Wasserleitungs-
 röhren schwarz und galvanisirt, eiserne Seilrollen u. s. w.
Alles unter Garantie und zu billigen Preisen!

stellung einer Wassermauer zu einer Sägmühle im Zugsbach von der Gemeinde verakfordiert. Die Mauer wird ungefähr 12 Meter lang, 6 1/2 Meter breit, 3 Meter dick und 5 Meter hoch. Die Bedingungen werden bei der Affordsverhandlung bekannt gemacht und sind zu dieser tüchtige Meister eingeladen.
 Den 22. Dezbr. 1887.

Schultheißenamt.
 Waidelich.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am Dienstag den 27. Dez. d. J. nachmittags 1 Uhr im Gasthof zur „Sonne“ hier circa

1200 Ltr. Wein

gegen bare Bezahlung.
 Simmersfeld, 20. Dez. 1887.
 Gerichtsvollzieher:
 Braun.

Altensteig.

Plenarversammlung d. Viehversicherungs-Bereins.

Am
 Johannisfeiertag, den 27. d. M. nachmittags 2 Uhr findet die jährliche Hauptversammlung im „Lamm“ statt und wird von den Mitgliedern zahlreiches Erscheinen erwartet.

Tagesordnung:
 Rechenschaftsbericht.
 Neuwahl des Ausschusses und Zurückzahlung der übrigen Prämien.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Ueber die Feiertage schenkt

feines Doppelbier

aus und ladet hiezu freundlich ein
 Louis Maier,
 zum Schwanen.

Altensteig. Danksagung.



Wir fühlen uns gedrungen, für die bei der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer geliebten Tochter und Schwester

Marie

von allen Seiten uns entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme und besten Wohlwollens, namentlich für die vielen tröstenden und stärkenden Worte des Hrn. Stadtpfarrers an dem Krankenbette, wie am Grabe der Verstorbenen, für die zahlreichen Blumenspenden und die Leichenbegleitung, sowie für den erhebenden Gesang des Kirchengesangsvereins und des Lieberkranzes bei der Beerdigung, und endlich den Schulgenossen für das Tragen und den Schulgenossinnen der Verstorbenen für die bewiesene Anhänglichkeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Schuller, Buchbinder
 mit Frau und Kindern

Altensteig.

Die Weihnachtsfeier

des Vereins
 am 17. d. M. abends 7 1/2 Uhr
 im Lokal (Traube hier) statt.

Hiezu wird freundlich eingeladen mit dem Bemerkten, daß den noch nicht 16 Jahre alten Böglingen des Vereins, der Zutritt nur unter Aufsicht von Eltern oder Verwandten gestattet ist. Die Gaben zur gegenseitigen Verlosung wollen am genannten Tage von nachmittags 2 bis 5 Uhr daselbst abgegeben werden.

Vorstand.

Wir übernehmen jederzeit für die Lohn-Spinnerei Schornreute, Ravensburg Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu Garn und Leinwand, roh und gebleicht in bester Qualität unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung. Sendungen franco gegen franco.

C. W. Lutz, Altensteig. Carl Bauer, Dornstetten.

Für Kropfleidende.

Seit längerer Zeit mit einem größeren Kropfe behaftet, wandte ich mich brieflich an Hrn. Bromickor prakt. Arzt in Glarus, welcher mich in kurzer Zeit vollständig von demselben befreite, die Kur ist leicht zu machen und erfordert keine Verunsicherung; die Mittel sind durchaus unschädlich. Behandlung brieflich!

Uttewiel, Aug. 1885. K. Schopp.
 Adresse: „Bremiker postlagernd Konstanz.“

Altensteig.

900 M.



Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich zum ausleihen.

Johs. Hartmann,
 Bäcker.

Ludwig Schuler
 Pauline Wolfangel

VERLOBTE.

Mühlhausen a.N. Calw.
 Altensteig. Sindelfingen.

Im Dezember 1887.

Grömbach.
 Nächsten Montag
 (Stephanusfeiertag)

**Mehlsuppe und
 Bodschraten**

von gutem Mehl,
 wozu freundlich einladet
 Theurer,
 zum Hirsch.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
 Lungen- und Magenkatarrh sind die
**Molkenter'schen Malz-
 Extract-Brust-Bonbons**

in M., Hafenbad,
 anerkannt das beste Hilfsmittel.
 Borrätig in versiegelten Pergament-
 paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei
 Chru. Burghard in Altensteig.

Es wird bis Lichtmess ein

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
 Zu erfragen bei
 der Exped. d. Bl.

Kalender

eine schöne Auswahl, sowie
Wand-Notizkalender
 (mit Marktverzeichnis und Posttarif-
 Notizen etc.)

à 10 Pfg., empfiehlt W. Nieker.

Gestorben:

Den 19. Dezbr.: Marie Karoline
 Pauline Schuller, Tochter des
 Th. Schuller, Buchbinders hier,
 im Alter von 17 Jahren, 1 Mon.
 und 28 Tagen.

Hiezu eine Beilage.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:

- de Moos, Hirtel.
- Bollart, Wilsch.
- Dom, Walthar, Gourchapois.
- G. Krähenbühl, Weid b. Schönenweid.
- Hrd. Lohanz, Köthenbach St. Bern.
- Frau Simmenthalzen, Lehrer's, A. Inglingen

Garantie! Halbe Kosten nach Prüfung.
 Zeugnisse, Prosp. fr., Fragebogen gratis!